T. Goto
bei der Feier
3. 12. 1999

gering und doch von Herzen

25 indogermanistische Beiträge
Bernhard Forssman zum 65. Geburtstag

herausgegeben von
Jürgen Habisreitinger, Robert Plath und Sabine Ziegler

REICHERT VERLAG WIESBADEN 1999

Toshifumi Gotō

niṣṭubdha- in den Śrautasūtras und Verwandtes

1. Im Pravargya-Ritual werden vier Holzkellen verwendet. Darunter sind zwei mit Vertiefung versehen, die anderen sind flach, vgl. VAN BUITENEN The Pravargya (1968) 15: "Peculiar to the Pravargya are a number of ladles, two of which are not ladles at all but flat baker's spoons used to bake the *rauhiṇa* cakes. Ladle-like, but with a larger-than-usual hollow, is the *upayamanī* which is held under the Mahāvīra pot when the oblation is made...", vgl. auch p.68. Im Bhāradvāja-Śrautasūtra finden sich die Sūtras dafür: XI 5,10 *catasra audumbarīḥ srucaḥ.* 11 *tāsāṃ dve aniṣṭubdhe.* 12 *niṣṭubdhayor varṣīyasy upayamanī hrasīyasī prokṣaṇīdhānī* 'Vier (kleinere) Opferkellen aus Udumbara-Holz [werden verwendet]. Darunter sind zwei *aniṣṭubdha-*. Von den beiden *niṣṭubdha-* ist die größere die unterstützende [Kelle], die kleinere die als Behälter des Sprengwassers dienende'.[1] Eine Parallelstelle Hiraṇyakeśi-Śrautasūtra XXIV 2,5 lautet: *catasraḥ srucaḥ. tāsāṃ dve aniṣṭabdhe. te rauhiṇahavanyau. niṣṭabdhayor varṣīyasy upayamanī prokṣaṇīdhāny anyā...* 'Vier (kleinere) Opferkellen [werden verwendet]. Darunter sind zwei *aniṣṭ°*. Sie sind die zum Darbringen der Rauhiṇa-Kuchen dienenden. Von den beiden *niṣṭ°* ist die größere die unterstützende [Kelle], die andere die als Behälter des Sprengwassers dienende'. Statt $^{\times}$*aniṣṭabdhā-* ist hier ebenfalls *(a)niṣṭubdhā-* zu lesen (vgl. Anm.31). Das Āpastamba-Śrautasūtra hat XV 5,8-10 in der Ed. GARBE den Wortlaut: *catasraḥ srucaḥ. dve aniṣṭubdhe. niṣṭubdhayor varṣīyasy upayamanī prokṣaṇīdhānyāḥ.*[2] Nach Bhāradvāja und Hiraṇyakeśin darf das letzte Sūtra wohl korrigiert werden: *niṣṭubdhayor varṣīyasy upayamanī prokṣaṇīdhāny anyā*; vgl. Rudradatta z.St.: *hrasīyasī prokṣaṇīdhānī*.

Das Wort *(a)niṣṭubdha-* kommt noch einmal in ĀpŚrSū XV 9,2 ~ BhārŚrSū XI 9,2 ~ HirŚrSū XXIV 4,1 vor. KASHIKAR gibt zu den beiden Stellen im BhārŚrSū das Wort mit "(un)carved" wieder.[3] Für den letzteren Fall haben die weiteren Parallelen Baudhāyana-ŚrSū IX 5:271,1 *a-niṣ-kīrṇa-* 'nicht weggeschnitzt', Kātyāyana-ŚrSū XXVI 2,10 *an-ut-kīrṇa-* 'nicht herausgeschnitzt', Vaikhānasa-ŚrSū XIII 7:160,7 *a-nimna-* 'nicht vertieft' und Mānava-ŚrSū IV 2,2.6.32; 3,33 *an-ud-upta-* 'nicht herausgestreut' (zu *vap*). Die Wortform *niṣṭubdha-* sieht wie ein VAdj. aus, so daß die Frage gestellt

[1] KASHIKAR: "(The Adhvaryu should put down) four ladles made of the wood of *udumbara*. Two of these should be uncarved. Out of the two carved ladles, the longer one should be used as the supporting ladle, and the shorter one as the ladle for *prokṣaṇī*-water" (The Śrauta, Paitṛmedhika and Pariśeṣa Sūtras of Bharadvāja. Part II, Translation, 1964, p.290).

[2] CALAND Das Śrautasūtra des Āpastamba. Achtes bis fünfzehntes Buch aus dem Sanskrit übersetzt (Verhandelingen 1924) 433: "Vier Opferkellen. Zwei von diesen sind nicht eingekerbt. Von den beiden eingekerbten ist die «Unterlage» grösser als das Sprengwassergefäss". Die Übersetzung muß der zum Bhār- und HirŚrSū gemäß verbessert werden.

[3] Vgl. RAGHU VIRA JRAS 1934 298 = Vedic Studies (1981) 59 zu *aniṣṭubdhā-* "used for the *rauhiṇa-kapāla-puroḍāśa*, made of *udumbara*, the surface of the mouth a plane (not having been carved into a cavity)".

wird, ob ein Verbum *ni-ṣṭubh* in der Bedeutung 'einkerben' (mit *ni-*) oder wohl wahrscheinlicher 'aushöhlen' (mit *niṣ-*) angenommen werden kann, vgl. pw II (1881) 289a s.v. *ani[ḥ]ṣṭubdha-* "Adj. 'unausgehöhlt' Āpast.Çr. 15,5,9. 9,2.".

2. Eine entsprechende Wurzel ist anscheinend nicht bekannt.[4] Im Dhātupāṭha von WESTERGAARD-BÖHTLINGK findet sich jedoch zu IX 8 eine Lesart *stunbhu niṣkoṣanārthaḥ*, was mit dem in Diskussion stehenden Wort etwas zu tun haben könnte. *niṣkoṣaṇa-* bedeutet "das Herausreissen; das Auskernen, Aushülsen" (PW s.v.); besonders augenfällig ist *niṣkoṣanaka-* "zum Stochern dienend: *dantasya niṣkoṣanakena (tṛṇena)* Pañcat[antra] I,81." (PW s.v.).

2.1. Die Stelle im Dhātupāṭha muß genauer geprüft werden. Der Dhātu IX 5 *ṣiñ (bandhane)* läßt sich durch *sinā́ti* 'festbinden, fesseln' belegen.[5] Die Akzentlosigkeit auf der Wurzelsilbe weist auf den *aniṭ*-Charakter hin, was mit einer Analyse der Formen wie *sitá-* als *si* + *tá-* im Zusammenhang steht. Mit IX 9 *yuñ (bandhane)* ist wohl die Wz. *yav/yu* 'festhalten, anziehen, binden; vermengen, umrühren, mischen' gemeint. Das Präs. **yunā́ti, *yunī́te* ist nicht bezeugt. Scheinbare *seṭ*-Formen wie z.B. Abs. *-yū́yă* RV – Sū. (neben *-yútya* Br. +) kommen vor,[6] hierzu Dhp II 23 *yú 'miśraṇe'* (*seṭ* wegen des Akzents auf der Wz.-Silbe), woraus das sekundäre athem. Präs. *yauti, yuté* AV, YS.^{m} + erklärt wird[7]. Was hinter der Aufnahme von *yuñ* in die IX. Klasse steckt, ist nicht klar. Eine Form wie *yutá-* läßt sich von Dhp IX 9 herleiten.[8]

---

[4] Nicht bei WHITNEY Roots (1885), WERBA Verba Indoarica (1998).

[5] **Ind.** *sinā́mi* AV, *ut-sinā́ti* RV, 2.Du. *sinīthás* RV, 3.Du. *sinī́tas* KaṭhUp, *sinanti* ŚrSū.^{m} (s. VC 1011 u. *sinanti pākam*; ~ AVP-Kashm. XIX 46,4 *chinnanti*?); **Ipf.** *asinā́t* KS XXI 8^{p}:47,3.10 ~ TS II 1,4,5 ~ V 4,5,4 ~ VādhAnvākh (CALAND AcOr VI 147: 64b,2); **Iptv.** *sinā́tu* AV III 6,5, $^{+}$*sinántu*? AV IV 16,6 (nach WH-ROTH.; Hss. *śinantu*, v.l. *chinantu*; ~ AVP V 32,1-Or. *chinanti*, -Kashm. *chinadya*; vgl. *sinanti* ŚrSū.^{m} oben); vielleicht hierzu noch *sināti* Yā V 5, XI 31. Trotz des Anubandha *ñ*, der auf die Flexion in den beiden Diathesen hinweist (vgl. LIEBICH Einf. III 37), ist eine Medialform nicht bezeugt. - Das JB zeigt neben *asinā́t* II 369:11.12.13 (?, Hss. *asinak*) das Präs. V: *sinoti* I 313:20 (neben *siṣāya*), *asinot* III 311:1.3.4 und III 326:3 (*evāsinot*, Hs. "*nhinot*"); ferner *sinomi* KāṭhGṛSū XXIX 1^{m} (in XI 2^{m} ist statt dessen $^{+}$*minomi* zu lesen, s. CALAND z.St.). Vgl. Dhp V 2 *ṣiñ (bandhane)*. - Ferner *-syá-$^{ti/te}$* RV +. - Zu anlautendem *ṣ* im Dhp vgl. BÖHTLINGK ZDMG 29 (1875) 483ff., LIEBICH Einf. III 30ff.: §15.

[6] Vgl. NARTEN Die sigmatischen Aoriste im Veda (1964) 212: *yā́viṣṭam*, AiG II-2 783. Der eigentliche Präsensstamm ist der nur im Vedischen (RV +) bezeugte *yuvá-$^{ti/te}$*, vgl. GOTŌ Materialien zu einer Liste altindischer Verbalformen 16-29 (Bulletin of the National Museum of Ethnology 22-4, Osaka 1997 [1998], 1001-1059) 1025-1030. Die die Wz.-Silbe bewahrende Stammform *yuvá-* konnte in jeder Zeit auch als **yuH-á-* aufgefaßt werden, vgl. z.B. *suvá-$^{ti/te}$* (RV +) von *sav^{i}/sū* 'antreiben, übertragen' (im Aav. das *-nā*-Präs. *hunā-* in *hunā́^{i}tī, huuąnmahicā* < **hunmahi*).

[7] Der Dhātu *yú* (II 23) ist als *seṭ* aufgefaßt. Der Präs.-Stamm wird in der Angelegenheit von *seṭ/aniṭ* nicht berührt (für *ī* in *bravīti* [Dhp II 35 *brūñ*] dient beispielsweise eigens Pāṇ VII 3,93), vgl. LIEBICH Einf. III 35: §24. Zur Stammform *yau-* vgl. Pāṇ VII 3,89.

[8] Die homonyme Wz. *yav/yu* 'fernhalten' (ebenfalls vedisch) wird als *yucha pramāde* I 229 (*yucchati* Kṣīrataraṅginī) und *yu jugupsāyām* X 170 (*yāvayate* ds.) aufgenommen; zu den wirklich bezeugten Formen s. GOTŌ Materialien 16-29 (s. Anm. 6) 1030-1033.

2.2. Zwischen diesen IX 5 und IX 9 stehen nach WESTERGAARD-BÖHTLINGK drei bzw. fünf Dhātus:

> "6 *skuñ āvaraṇe* (*āpravaṇe*, *āplavane*, *apraharaṇe*); 7 ***stanbhu***, ***stunbhu***, 8 ***skanbhu***, ***skunbhu*** *rodhane* (nach Anderen sind ***stanbhu*** und ***skanbhu*** *stambhārthau*, ***stunbhu*** *niṣkoṣaṇārthaḥ* und ***skunbhu*** *dhāraṇārthaḥ*; alle vier sind *sautrāḥ* und *parasmaipadinaḥ*)".

Mit *sautra-* wird eine Wurzel gemeint, die aufgrund eines Sūtra von Pāṇini (in diesem Fall III 1,82) angenommen wird.[9] In der Kṣīrataraṅgiṇī von Kṣīrasvāmin (1. Hälfte des 12. Jh.) fehlen der Nr. 7 und der Nr. 8 entsprechende Dhātu (LIEBICH Kṣīrataraṅgiṇī, 1930, p.234: "7 und 8 werden am Schluß als *sautra-dhātu* angeführt"); so auch in Mādhavīya-Dhātuvṛtti von Sāyaṇa–Mādhava (14. Jh.) und im auf dieser beruhenden Dhātupāṭha von LIEBICH.[10] Auch zu 6 *skuñ* findet sich in der Kṣīrataraṅgiṇī ('*āpravaṇe*', so auch in der Mādhavīya und Kāśikā) eine Bemerkung *sautro 'yam ity ācāryāḥ*; Sāyaṇa–Mādhava zitiert diesen Kommentar von Kṣīrasvāmin als *...ity ācāryā iti svāmī.*

Hinter dieser Angelegenheit steht also Sūtra III 1,82[11] von Pāṇini: *stanbhu-stunbhu-skanbhu-skunbhu-skuñbhyaḥ śnuś ca*,[12] womit die Flexion von *stabhnoti* (neben *stabhnāti*: mit *śnā* 81 für die ganze IX. Klasse) usw. gerechtfertigt werden sollte, also weiterhin: *stubhnoti* neben *stubhnāti*, *skabhnoti* neben *skabhnāti*, *skubhnoti* neben *skubhnāti* und *skunoti* neben *skunāti*. Dieses Sūtra hätte keinen Sinn, wenn ein Dhātu sowohl in die IX. als auch V. Klasse aufgenommen vorläge, wie es bei *si* (IX 5 und V 2, vgl. Anm.5) der Fall ist. Pāṇini kannte auf jeden Fall die Präsensstämme *stabhnāti*, *stabhnoti* usw. Die Frage ist offen, ob Pāṇini *stabh*, *stubh*, *skabh*, *skubh* (bzw. einen Teil davon) in der IX. Klasse des Dhātupāṭha vorsah (wie es vermutlich bei *sku* IX 6 der Fall ist) und nur die Stammbildung nach der V. Klasse nachtragen wollte, oder ob er mit dem Sūtra die beiderlei Flexion auf einmal rechtfertigen wollte. Es besteht nämlich auch die Möglichkeit, daß erst irgendein Kommentator die Lemmata *stanbhu*, *skanbhu* u.ä. aus der Liste als *sautra-* ausschloß in Rücksicht auf die

---

[9] PW s.v. *sautra*: "*dhātu* eine Wurzel, die nur in einem Sūtra (einer Etymologie wegen) erwähnt wird, Schol. zu P[āṇini]. III 1,82".

[10] LIEBICH Zur Einführung in die indische einheimische Sprachwissenschaft. III. Der Dhātupāṭha (Sitzungsber. d. Heidelberger Akad. d. Wiss. 1920, 10. Abh.). Der Dhātupradīpa von Maitreyarakṣita ist mir nicht zugänglich, vgl. CARDONA Pāṇini. A survey of research (1976) 288f.: "Kṣīrasvāmin preceded Maitreya-rakṣita, who rejected some of his views".

[11] Nicht im Mahābhāṣya von Patañjali (2. Jh. v.Chr.); eine Entsprechung jedoch in Candravṛtti (6. bzw. 7. Jh.) I 1,99-100.

[12] Zu *-n-* vgl. LIEBICH Einf. III 32: §17: als Endergebnis *stambh* usw. Der Anubandha *-u* bezieht sich auf Pāṇ VII 2,56, das die *veṭ*-Formen in der Abs.-Bildung auf *-tvā* lehrt, also *stabdhvā* (belegt AV, Br., ĀpŚrSū, MBhār) oder **stabhitvā*, vgl. LIEBICH aaO 42: §28. In der Ed. LIEBICH von Kṣīrataraṅgiṇī fehlt *ñ* in *°skuñbhyas* (wohl nur aus Versehen). Die Kāśikā-Vṛtti (7. Jh.) schreibt zum Sūtra: *ādyāś catvāro dhātavaḥ sautrāḥ* 'die ersten vier Dhātus sind *sautra-*', und gibt danach *skuñ āpravaṇe* an, offensichtlich aus dem ihm vorgelegenen Dhp.

Reduzierung der beteiligten Einträge bzw. Regeln nach der Art der Pāṇinīyas, vgl. *sautro 'yam ity ācāryāḥ* Kṣīrataraṅgiṇī zu *skuñ*.

2.3. Im Dhātupāṭha werden die Wz. *stambh*^{i}/*stabh*^{i} und *skambh*^{i}/*skabh*^{i} sonst nur in die I. Klasse aufgenommen: *ṣṭábhi skábhi pratibandhane* I 413.414; die Betonung auf der Wurzelsilbe dient für die Kennzeichnung von *seṭ*; der Anubandha *-i* lehrt die Wurzelgestalt *stambh* und *skambh* (Pāṇ VII 1,58, vgl. LIEBICH Einf. III 39), die Akzentlosigkeit auf dem Anubandha deutet auf die ausschließlich mediale Flexion.[13] Die in Betracht kommenden Präs.-Bildungen sind nach Kṣīrataraṅgiṇī also: *stambhate*, *avaṣṭambhate*, *uttambhate*, *ṣṭambhate*, ... *viṣṭambhyate* (wohl Pass. des Kaus.); *skambhate*, *skambhyate*. Erst als *sautra-* werden *stabhnāti*, *stabhnoti*, *skabhnāti*, *skabhnoti* angeführt; *viṣṭabhyate* und *viṣkabhyate* werden aus diesem *stabhnāti-* bzw. *skabhnāti-* hergeleitet (*stabhnāteḥ*, *skabhnāteḥ*; zur Zitierweise vgl. Pāṇ VIII 3,77 *veḥ skabhnāter nityam* "In *skambh* wird nach *vi* stets *ṣ* für *s* substituirt [gemäß Sūtra 55]" BÖHTLINGK).

Das Verb *skambh*^{i} '(mit Pfeiler, Stütze) stützen, stemmen' gehört der vedischen Sprachstufe an. Dadurch könnte das Nichtaufnehmen in die IX.[14], wenn es der Fall sein sollte, bzw. V.[15] Klasse erklärt werden. Aus dem Rein-Nachvedischen lassen sich nur Perf. *caskambha* BhāgPur., VAdj. *vi-ṣkambhita-* Pañcatantra (aus dem unbezeugten Kaus.) und das Nomen *viṣkambha-* (AVP, Sū. – Ep., Kl., Pur.) anführen.

Mit diesem Argument kann der Fall von *stambh*^{i} 'sich stemmen, steif werden; stemmen, stemmend (mit ganzer Kraft) stützen, befestigen' weniger gut erklärt werden. Sowohl das Präs. *stabhnā́ti*[16] als auch *stabhnóti*[17] sind bis in die späte Zeit bezeugt.

---

[13] Zu *ṣ* von *ṣṭábhi* vgl. Anm.5.

[14] RV (*ā́ ... skabhnā́ti*, *viṣkabhnánt-*), YS^{m}, VādhŚrSū (*ava-skabhnāti*). Daneben *skabhāya-*^{ti}: RV, AV, AVP. Im AVP kommen Iptv. *vi-ṣkambhāya* (XX 26,5) und *viṣkambhāyatu* (ib.6) vor, wohl in Anlehnung an den daneben stehenden Nom. *viṣkambheṇa*.

[15] Nur *skabhnuvánt-* in einem Mantra in VS IX 13 (= ŚB), MS und KS; dafür Parall. VSK X 3,6 (= ŚBK) *skabhnánt-*, TS (= BaudhŚrSū) *skabhnīta* (Opt.).

[16] In der Mantra-Sprache wiegt dieser Stamm vor: **Ind.** *úd... stabhnāmi* RV (= AV, GṛSū. ~ *úd... tabhnomi* TĀ VI 7,1), *ut-tabhnāmi* AVP XX 47,1^{2}, *stabhnāti* AVP, *ava-* VaitŚrSū II 4, *upa-* ŚB, ŚBK (*-stabhnā́ti* mit Akz.), ŚrSū., *saṃ-*? AVP; *ava-ṣṭabhnāti* Kl. (Kathāsaritsāgara), *ut-tabhnāti* BhārŚrSū XX 20,12 (v.l. °*noti*), *vi-ṣṭabhnā́ti* AV, (Kl.: Suśruta I 45,11 v.l. zu *-ṣṭambhayati*); **Ipf.** *astabhnām* KS^{m}, *astabhnās* RV (auch *úd-/...*, *vy-à°*), *vy-aṣṭabhnās* KS^{m}, *ástabhnāt* ^{A}RV (auch *úd...*, *vy-à°*), Kh–ŚāṅkhŚrSū^{m} (*ud...*); Kh (*ava...*), ^{A}AV, JB I 314:5, *vy-aṣṭabhnāt* AVP (Ed. Dipak BHATTACHARYA) V 38,8 (wohl auch XVIII 17,5), TĀ I 8,3^{m} (~ *vy-àṣṭabhnās* RV, usw.), GopB I 1,9:1; **Iptv.** *úd... stabhāna*, *út-tabhāna* YS^{m}; *stabhnātu*, 3.Du. *stabhnītām* VS–VSK–KS–KpS–TS (~ *stabhnotu*, *stabhnutām* MS^{m}); *út-tabhnātu* MS–KS–KpS^{m}, (AVP XX 47,2?). - Vgl. Präs. IVe: **Ipf.** *astabhāyas* RV; *astabhāyat* RV, *...ví* Kh–TS II 3,14,6^{m}; **Inj.** *úpa... stabhāyas*, *úpa-stabhāyat*, °*yad úpa* RV; **Iptv.** *stabhāya* ŚāṅkhGṛSū III 3,1^{m}; **Part.** *úpa... stabhāyánt-* RV.

[17] Hauptsächlich in der vedischen Prosa und den ŚrSū.: **Ind.** *úpa-stabhnomi* TB III 7,10,1^{m}, *úd... tabhnomi* TĀ VI 7,1^{m} (= GṛSū., PitṛmSū., ~ *úd... stabhnāmi* RV X 18,13–AV–Śāṅkh–ŚrSū–ĀśvGṛSū–KauśSū, ~ *ut-tabhnuvánt-* TĀ VI 8,1^{m}); *ut-tabhnoti* BhārŚrSū v.l. (s.u. *ut-tabhnāti* in der vorangeh. Anm.), *upa-stabhnoti* ŚrSū., *vi-ṣṭabhnoti* JB, PB; 3.Du. *upa-stabhnutas* ŚrSū., *stabhnuvanti*

Die Dhp I 413 entsprechenden Formen sind nur spärlich bezeugt: *saṃ-stambhasva* 'sei fest' Yā IX 12, *saṃ-stambha* "fasse dich" (pw) Rāmāyaṇa cr.ed. IV App.I No.2 Z.22; weitere Belege im PW (*stambhant-* Hariv 13433; Verz.d.Oxf.H. 99,b,37) konnte ich nicht verifizieren.[18]

2.4. Von der Wz. *skav/sku* 'stechen, stochern' (*skuñ* Dhp IX 6, Pāṇ III 1,82) ist das Präs. **skunā́ti* bzw. **skunīté* nicht bezeugt. Belegt sind: Präs. *ā́-skauti* ŚB I 2,1,5.8; *ā-skunóti* AV XII 4,6; Pass. *skūyámāna-* MS II 1,11ᵖ:12,19; Intens. *coṣkūyáse, coṣkūyáte, coṣkūyámāna-* RV; Abs. *niṣkā́vam* (< *niṣ-sk°*) TS VI 2,1,5ᵖ; VAdj. *ápratiṣkuta-* RV; NDer. *danta-skavana-* ĀpDhSū II (2,)5,9 – HirDhSū II 1,90; *ava-skavá-* AV. Die Situation ist mit der von IX 9 *yuñ bandhane* (oben 2.1.) vergleichbar.

Man vermutet die ursprüngliche Existenz von **skunā́ti* usw. aufgrund von heth. *iškunahhiš* 'er kennzeichnete, designierte', vgl. OETTINGER Die Stammbildung des heth. Verbums (1979) 157, SCHAEFER Das Intensivum im Vedischen (1994) 200 (200-202 zur Semantik des Verbums), MAYRHOFER EWAia II 751 (1996) s.v. (dort weitere Verknüpfungsmöglichkeiten). Im Lexikon der idg. Verben von RIX (1998) 508 s.v. **skeuh₂* 'stochern, stoßen' bemerkt KÜMMEL zu "ved. (AV) *ā-skunoti* 'durchsticht (Ohren), markiert'": "Im Ved. sekundär (wohl nach Präs. *skunó-*) Aniṭ-Wurzel...", "Umbildung von *skunā́ti*, das viell. noch durch einen Dhātupāṭha bezeugt wird...". Wenn dies der Fall ist, kann man an eine Analogie nach dem geläufigeren Terminus technicus für das Kennzeichnen der Ohrmarke *akṣṇóti* denken. Aus dem Befund im Ai. kann allerdings kein Anzeichen für den auslautenden Laryngal erkannt werden; die Aufnahme in die IX. Klasse im Dhātupāṭha muß nicht eine Aussagekraft haben, wie z. B. aus dem Fall von *yav/yu* 'festhalten usw.' hervorgehen wird. Daß aber Pāṇ III 1,82 **skunāti* (und **skunoti*) neben den tatsächlich bezeugten *stabhnāti, stabhnoti, skabhnāti,* (*skabhnoti*) aufnimmt, könnte etwas besagen. Die einzige Belegstelle für das Präsens mit *-nó-* lautet: AV XII 4,6 *yó ᵃsyā̄ḥ kárṇāv āskunót̯y ā́ sá devéṣu vr̥ścate | lákṣma kurva ⁱti mányate kánīyaḥ kr̥ṇute sᵤvám* 'Wer ihre (: der Kuh der Brahmanen) beiden Ohren durchsticht, der liefert sich unter die Götter aus[19]. Er meint: "ich mache [meine] Marke", [doch][20] macht er seines (sein Besitztum) [selber] kleiner'. Die entsprechende Handlung "(Ohrmarken) einstechen, (Vieh durch Einstechen von Ohrmarken) kennzeichnen" wird sonst mit *akṣ* "stechen; (am Ohr) kennzeichnen (auch mit *upa-*); kastrie-

---

ŚB, *ut-tabhnuvanti* JB, *praty-ut-tabhnuvanti* AB; **Ipf.** *ud-atabhnot* JB I 237:5; *astabhnuvan* ŚB, PB, *ud-* JB, PB, *prati-* KS XXXIII 6ᵖ:31,10 (~) AB IV 18,5.6, *vy-aṣṭabhnuvan* KS XXV 6ᵖ:110,19, PB XII 3,10, *praty-ut-tabhnuvan* AB IV 18,5.6 (ohne Augment neben *praty-astabhnuvan*); **Opt.** *apa-stabhnuyāt* JB, *upa-* ŚrSū. APrāyaśc; **Iptv.** *stabhnotu*, 3.Du. *stabhnutām* MS II 8,9ᵐ (~ *stabhnātu, stabhnītām*, s. die vorangeh. Anm.); **Part.** *ut-tabhnuvánt-* TĀ VI 8,1ᵐ.

[18] Thematische Formen ferner *stabhamāna-* AĀ I 4,1, ⁺*saṃ-stabheta*? JB III 359:9 in der Bedeutung 'steif, stolz sein', vgl. GOTŌ Die "I. Präsensklasse" im Vedischen (1987) 331; weiterhin *stámbhāna-* KS II 14ᵐ:19,5 als Variante von *śúmbhāna-* RV VIII 44,12. - *skábhi* könnte eigentlich nur wegen Nominalformen (*viṣkambha-*, *viṣkambhita-*) einfach (als Variante?) nach *stábhi* angehängt worden sein.

[19] Zu *vraśc* (*vrak*) mit *ā́* im direkt-reflexiven Medium 'sich ausliefern, anheimfallen (jdm./etw.: Dat., dreimal im AV Lok.)' s. NARTEN MSS 14 (1959) 46ff. = Kl.Schr. 9f.

[20] *mányate* mit antithetischem Akzent.

ren (mit *níṣ-*)" ausgedrückt (NARTEN).[21] Als Präsensformen sind bezeugt: *akṣṇuyā́t*, *akṣṇuté* MS IV 2,9^{p}:32,8.11; ferner in der Bedeutung 'kastrieren' *nír-akṣṇoti*, *nír-akṣṇuvan* ŚB, *nír-akṣṇuhi* AV.[22]

Ein athematisches Wurzelpräsens, das in *áṅgāram ā́skauti* "zerstochert eine (glühende) Kohle" (SCHAEFER aaO 201) ŚB I 2,1,5.8 vorliegt, konnte bei den mit *u*/*ū* auslautenden Wurzeln in jeder Zeit sekundär zustande kommen, wie es bei *yauti* (oben 2.1.), *prá-sauti*[23], *pra-ṇauti* der Fall ist. Hierzu kann man anscheinend noch einen Beleg hinzufügen. Im Vādhūla-Śrautasūtra kommen nämlich die Sūtras *supippalābhyas tvauṣadhībhyaḥ ity asya dakṣiṇam godānaṃ syūte* (in der Ed. CHAUBEY: V 3,8; nach CALAND AcOr 2 167 = Kl.Schr. 302: VI 1) und ... *ity asyai dakṣiṇām upapakṣāṃ syūte* (VI 5,22 bzw. VI 2 mit *syute*) vor.[24] Mit *syute* weiß man wohl nicht anzufangen. Die entsprechende Stelle im BaudhŚrSū (VI 5:161,8) und ĀpŚrSū (X 10,2) haben dafür *kaṇḍūyate*, worauf CALAND aaO hinweist; ferner lautet BhārŚrSū X 6,16 ... *iti śirasi kaṇḍūyate yadāsya kaṇḍūyati* '[Mit dem Mantra:] "Dich für gute Früchte tragende Pflanzen" kratzt er sich den Kopf, falls er an ihm (einen Teil seines Körpers) kratzt'. Durch eine Emendation in +*skute* (möglich auch +*sknute*) kann der Satz im VādhŚrSū interpretiert werden : 'er stochert in seinen rechten Backenbart' bzw. 'sie (die Frau eines früher sein Opfer veranstaltet Habenden) stochert in ihrer rechten Achselhöhle[25]'.

3. Im Āpastamba-Dharmasūtra I (11) 31,22 und der Parallele Hiraṇyakeśi-Dharmasūtra I 8,41 kommt ein undurchsichtiges Absolutiv *skuptvā* vor in *dantān skuptvā* 'in den Zähnen gestochert habend'. Die Kommentare[26] glossieren das Wort mit (*nakhena* 'mit dem Nagel', nur zu Āp.) *vilikhya* 'zerkratzt habend' und leiten es von der Wz. *skubh*

---

[21] NARTEN "Griechisch ὀξύς und das vedische Verb *akṣ*" Fs.Risch (1986) 204-214 = Kl.Schr. (1995) 305-315; Die sigmatischen Aoriste im Veda (1964) 85 n.197. Vgl. ferner DELBRÜCK "*Akṣṇóti akṣṇuté* das Vieh zeichnen", Fg.Weber (1896) 48f., F. PAUDLER "Dātrākarṇa. Über den Ursprung und die kulturgeschichtliche Wichtigkeit der Ohrmarken an Haustieren", Fs.Winternitz (1933) 267-277, SCHLINGLOFF Studies in the Ajanta Paintings (1987) 191-194 (Chapter 21: Cattle and Cattle Marks), insbes. 193 n.23.

[22] Die bezeugten Formen sind bei NARTEN Fs.Risch 212 = Kl.Schr. 313 zusammengestellt, nämlich außer den genannten ferner (α von Ohrmarken; β vom Kastrieren): Aor. +*akṣiṣur* MānGṛSū^{m} ('stechen' von den Schlangen); VAdj. α *aṣṭa-karṇī́-* RV, *upāṣṭa-* JB, JaimŚrSū; β *nír-aṣṭa-* RV, ŚB, BaudhŚrSū, KātyŚrSū, *mahā́-niraṣṭa-* MS–KS^{p}, *mahā-niraṣṭá-* TS^{p}; α *akṣitá-*, *án-akṣita-* MS^{p}; Gerdv. α *akṣitavyà-* MS^{p}; NDer. *upāṣṭha-* 'Widerhaken' RV, AV. Wohl hierher noch +*úpāṣṭa-m* (oder +*úpākṣita-*) statt *úpāścarat* MS IV 2,9^{p}:31,10.12.13.

[23] Vgl. GOTŌ Materialien II (Bulletin of the National Museum of Ethnology 16-3, Osaka 1991, 681-707) 694 mit n.106.

[24] Nach der freundlichen Mitteilung von Herrn Prof. Ikari (11.1998) haben alle Malayalam-Hss. (K_1, K_2, K_3, N_1, N_2) allein *syute*; die Lesung *syūte* gehe sämtlich auf die sekundären Devanāgarī-Hss. zurück.

[25] Ist *upapakṣá-* 'Achselhöhle' AVP, TS–KSAśvam^{m}, Br. + eine Scherzform von *upakakṣá-* 'Körpergegend bei der Achselhöhle'? Das letztere ist in der Bedeutung 'bis zur Achselhöhle reichend' im RV bezeugt (HOFFMANN Aufs. 193), vgl. *upapakṣa-daghná-* ŚB, *upakakṣa-daghna-* GopB, Yā.

[26] Der Wortlaut der gleichnamigen Kommentare Ujjvalā von Haradatta (zu Āp.) und Mahādeva Dīkṣita (zu Hir.) ist fast gleich. Vgl. KANE History of Dharmaśāstra^{2} I-1 93f.

her (*skubhnoter*) mit der Annahme eines dichterischen (*chāndasa-*) Ersatz von *p* (bzw. *b*) für *bh*; als Alternative geben sie auch die Möglichkeit aus der Wz. *sku*[27] mit dem Sproßlaut *p* an. BÖHTLINGK nimmt im pw VII (1889) 198 s.v. **skubh*, *skubhnāti* (*rodhane*, *stambhe*, *dhāraṇe*) diese Gegebenheiten auf und entscheidet: "Zu lesen ist *skutvā*". Als Argument wird *danta-skavana-* 'das Zahnstochern' ĀpDhSū II (2) 5,9 = HirDhSū II 1,90 eingebracht (ZDMG 39, 1885, 328).

Zwischen (*a-*)*ni*(*ṣ*)-*ṣṭubdha-* 'herausgehöhlt' (oben 1.) in den Śrautasūtras der neuen Taittirīya-Schulen (Āpastamba, Hiraṇyakeśin und Bhāradvāja) und dem eben genannten Absolutiv *skuptvā* 'gestochert habend' in ihren Dharmasūtras (ein DhSū der Bhāradvājas ist nicht überliefert) wird die Annahme eines Zusammenhangs nahegelegt. Es stellt sich die Frage, ob man dabei von *sku*° oder *stu*° ausgehen sollte. In Anbetracht der Wz. *sku* in der Bedeutung 'stochern' könnte neben *sku* (uridg. **skeu̯*[h_2]) eine Wz. *skubh* in ähnlicher Bedeutung angenommen werden.[28] Diese Wurzel kann dann sogar zu uridg. **skeu̯b*^{h} 'stoßen, schieben' (got. *af-skiuban* 'verstoßen', ahd. *scioban* 'schieben') gestellt werden, s. RIX u.a. LIV 507 s.v. (von KÜMMEL); besonders augenfällig ist dort angeführtes russ. *skubú* 'zausen, rupfen'.[29] In dieser Annahme ist das VAdj. *ni*(*ṣ*)*ṣṭubdha-* durch die Assimilation aus **ni*(*ṣ*)*ṣkubdha-* zu erklären. *skuptvā* dürfte aus **skubdhvā* (oder allenfalls **stubdhvā*) zustande gekommen sein, indem der Absolutivsausgang *-tvā* (u.U. in Anlehnung an **skutvā*) assimilatorisch verdeutlicht wurde. Es gibt wohl keinen Grund, warum **skutvā* einfach in *skuptvā* umgestaltet oder verderbt worden wäre.[30] Im Ai. sind somit, wenn auch spärliche, Spuren von einer Wurzel *skubh* mit lautlicher Variante *stubh* in der Bedeutung 'stochern, aushöhlen' zu finden, die auch im Dhātupāṭha ihren Nachklang hinterließ.

4. Hinter den "Variationen"[31] *stunbhu*, *skunbhu* in Dhp IX 7.8 (oben 2.2.) scheinen Bemühungen zu stecken, Formen wie *niṣṭubdha-*, *skuptvā* zu katalogisieren. Aus welcher Zeit die Bedeutungseintragung einzelner Dhātus stammt, ist nicht zu bestimmen.[32] *niṣkoṣaṇārthaḥ* (oben 2., 2.2.) oder *āpravaṇe*, *āplavane*, *apraharaṇe* (2.2.) sehen auf jeden Fall wenig echt aus. Das Wort *āpravaṇa-* wird anscheinend nicht in der Normalsprache gebraucht; pw VI 298a (Nachtrag s.v.) gibt ohne Erklärung nur an: "als Bed[eutung] von *sku*".[33] In der Kṣīrataraṅgiṇī steht bei *sku* allein *āpravaṇe*

---

[27] *skunoter vā ktvā. pakāra upajanaḥ*. In der Ujjvalā zum HirDhSū fälschlich *skubhnoter* statt *skunoter*.

[28] Vgl. *stu* 'preisen, besingen' (uridg. **steu̯* "bekannt sein; preisen" LIV 546):: *stubh* 'einen Ton ausstoßen, erschallen, jauchzen' (vgl. Dhp I 421 *ṣṭubhu* allerdings mit der Bedeutungsangabe '*stambhe*').

[29] Uridg. **skeu̯b*^{h} könnte mit der Wz. **skeu̯*(h_2) 'stochern, stoßen' (s. 2.4.) wurzelverwandt sein, oder es könnte sich um eine Kontamination von diesem und **skab*^{h} 'kratzen, schaben' (lat. *scabō*, got. *skaban* usw., vgl. LIV 496f.) handeln.

[30] An eine onomatopoetische Umgestaltung könnte allerdings gedacht werden.

[31] Vgl. *avaskubhya* Hss. zu VādhŚrSū IV 2,9 für *-skabhya* (gut bezeugt, ferner: IV 5,31.48; 11,7; 17,9, V 2,34, VI 1,21; 6,9; 12,8; 14,14, VIII 48,16.; vgl. Anm.14), *aniṣṭabdha-* HirŚrSū für *aniṣṭubdha-* (oben 1.).

[32] Vgl. CARDONA Pāṇini. A survey of research (1976) 161ff.

[33] Das Wort steht auch bei **skund*: I 9 *skúdi āpravaṇe* (bei W.-Bö. mit v.l. *āplavane*). Bei *āplavane*

ohne Varianten und wird mit *āpravaṇam uddharaṇam* erklärt, vgl. *uddhr̥tau* bei Vopadeva (13 Jh.; BÖHTLINGK ZDMG 39 328). Wenn mit dem Nomen die Bedeutung 'herausholen, -nehmen' gemeint ist, kann es im Sinne von 'hierher, d.h. nach außen, springen lassen' aus der Wz. *prav/pru* 'springen' erklärt werden, vgl. *-niṣ-kīrṇa-* 'weggeschnitzt' (: *kar^i/kr̥* 'schütten, [aus]streuen'), *-ut-kīrṇa-* 'herausgeschnitzt', *-ud-upta-* 'herausgestreut' (: *vap* 'streuen') als Parallelen zu *-niṣṭubdha-* (oben 1.).[34]

Faculty of Arts and Letters
Tohoku University
Kawauchi, Aobaku
Sendai, 980-8576 Japan
eMail: GOTOP@sal.tohoku.ac.jp

Toshifumi Gotō

('eintauchen' ŚrSū., Gr̥Sū., Ep., Kl.) handelt es sich wohl nur um ein Mißverständnis bzw. eine versehentliche Verbesserung des ungewöhnlichen Wortes.

[34] *āvaraṇe* bei *sku* im Dhātupāṭha von WESTERGAARD-BÖHTLINGK könnte eine Verderbnis vom seltenen *āpravaṇe* sein, die aber bereits bei Bhaṭṭi (~~bzw. Bhartr̥hari,~~ 6. oder 7. Jh.) vorlag, da er in seinem Kāvya die Wurzel in der Bedeutung "bedecken, überschütten" benutzt (BÖHTLINGK ZDMG 39, 1885, 328 a.E.).